

Kostenlos zum Mitnehmen

Spuren

Nr. 48

April 2024

MITTEILUNGEN AUS DEM STADTMUSEUM DÜREN



Chr. Jos. Johnen
Kleine Stenographiekunde

Der „kluge“ Hans
Ein Pferd macht Furore ...

Veranstaltungen
im 2. Halbjahr 2024

Neues aus der »Szene«



■ Internationaler Museumstag

Der kommende Internationale Museumstag am 19. Mai unter dem Motto „Museen mit Freude entdecken“ wirft bereits seine Schatten voraus.

Im Stadtmuseum Düren erwartet Sie an diesem Tag eine

Virtuelle Zeitreise durch die Vergangenheit Dürens – die Ausstellung „Düren 1634“

Düren – eine Stadt, mehr als 1.200 Jahre alt, die in den zurückliegenden Jahrhunderten stetig gewachsen ist und deren Stadtbild sich baulich entsprechend wandelte. Diese Veränderungen konnte man bis zur verheerenden Zerstörung im November 1944 an den unterschiedlichen alten Gebäuden der Innenstadt wahrnehmen und erkennen. Heute ist diese Innenstadt besonders durch die moderne Nachkriegsarchitektur geprägt. Nur wenige innerstädtische Bauwerke lassen noch als Zeitzeugen auf die lange Stadtgeschichte schließen.

Im Rahmen des Förderprogramms „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Energie und Wirtschaft hat es das Stadtmuseum in Zusammenarbeit mit der Dürener Wirtschaftsförderungsgesellschaft WIN.DN und der Hochschule Rhein-Waal unternommen, eine virtuelle Realität (VR) zu erschaffen, die den Besucherinnen und Besuchern eine Zeitreise in die Vergangenheit Dürens ermöglichen sollte. Unter dem Titel „Düren 1634 – Von der Stadthistorie bis weit in die Zukunft“ rekonstruierten die Programmierer*innen der Hochschule nach inhaltlichen Vorgaben aus dem Stadtmuseum Düren u.a. das alte Rathaus, den Stadtbach und den Galgen vor dem Rathaus für den ersten sogenannten Hotspot „Markt 1634“. Nach diesem nahm der zweite Hotspot „Ahrweilerplatz 1910“ konkrete Formen an. Durch die virtuelle Gestaltung dieses zentralen Dürener Platzes mit seinem umliegenden historischen Häuserbestand sollten markante Gebäude wie die alte Annakirche, das Restaurant „Zur Altdeutschen“ oder das Haus Contzen in 3D rekonstruiert werden. Für den Hotspot „Hoeschplatz 1910“ wurde das repräsentative Gebäudeensemble aus Stadttheater, Marienkirche, Peschschule und Leopold-Hoesch-Museum in seinem kaiserzeitlichen Zustand virtuell wieder aufgebaut. Als letzter zu erstellender Hotspot erstrahlte bald der „Kaiserplatz 1965“ mit dem Rathaus-Neubau sowie seiner angrenzenden Bauten

im Stile der Architektur der 1950er Jahre digital.

Was war zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs los in Düren? Was kauften die Leute 1634 auf dem Wochenmarkt? Über welche Ereignisse wurde wann gesprochen? Wo befand sich welches Geschäft? Welche Speisen boten die Restaurants kurz nach der Jahrhundertwende an? Welche Stücke wurden 1910 im Stadttheater gezeigt? Wie sah es in der nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebauten Stadt aus? All diesen und vielen weiteren spannenden Fragen kann in der neuen Ausstellung nachgegangen werden.

■ Geschichte der Schrift



Altarstein aus dem Weihebezirk der Beneficiaries, gefunden in der Körbergasse in Aachen. Beneficiaries waren Beamte im Dienste des Statthalters mit besonderen Aufträgen. Foto: LVR-LandesMuseum Bonn / Jürgen Vogel

„Wer schreibt, der bleibt!“ ist ein altes Sprichwort, das bereits auf die Römer in unserer Gegend zutrifft. Erst mit der Etablierung der römischen Herrschaft an Maas und Rhein zieht auch eine Schriftkultur in unseren Breiten ein. Lesen und Schreiben waren zuvor unbekannte Fähigkeiten, nun

sind sie essentiell für eine Teilhabe am öffentlichen Leben – und auch privat ganz nützlich. Welche Bereiche des Lebens in besonderer Weise vom Lesen und Schreiben durchdrungen sind und viele andere Fragen sind Thema dieser Ausstellung ab 25. Mai im Centre Charlemagne in Aachen. Leihgeber aus Aachen und der Euregio haben dazu rund 130 Objekte beigesteuert.

Impressum

- **Herausgeber:** Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.
- **Redaktion:** Bernd Hahne M.A. (verantw.), Dr. Anne Krings M.A.
- **Herstellung:** Schloemer & Partner GmbH, Düren

Alle Ausgaben der „Spuren“ sind digital im Internet unter www.geschichtswerkstatt-dueren.de/home abrufbar.

Inhalt

- 2 Neues aus der »Szene«
- 3 **Christian Josef Johnen**
Ein Dürener Jurist als Stenographie-Wissenschaftler
- 4 **Petition zur „Villa Buth“**
- 5 **„Der kluge Hans“**
oder: Wie ein Pferd einmal fast die ganze Welt verrückt machte
- 13 **Der letzte Brief ...**
- 14 **Eine Ergänzung zur Familie van der Vlugt**
- 15 **Geschichtswerkstatt hat sich aufgelöst**
- 16 **Unser Veranstaltungs-Angebot**
im 2. Halbjahr 2024
- 20 **15 Jahre Trägerverein**
Bericht aus dem Stadtmuseum

Christian Josef Johnen

Ein Dürener Jurist als Stenographie-Wissenschaftler

Von ROLF TERKATZ

Bei unseren Forschungen zur Frühzeit der Weimarer Republik machen wir immer wieder überraschende Entdeckungen. So führte etwa die Quellensuche zum Thema „Wandervogel“ nach Berlin, wo ein Schülerstenographenverein als Keimzelle dieser Bewegung genannt wird. Schüler haben an einem Steglitzer Gymnasium im Unterricht Stenographie gelernt und der Lehrer hat diese Schülergruppe zum Wandern ange-regt.



Auf der Suche nach Verbindungen zu Düren erfährt man dann zwar nichts zum Thema „Wandervogel“, dafür aber erstaunlicher Weise zum Thema „Stenographie“ in Verbindung mit dem Namen Christian Joseph Johnen.

Eine Schülerliste des Stift. Gymnasiums¹ aus dem Schuljahr 1879/80 nennt neben anderen Schülern unter der Ziffer 591 Christian Josef Johnen, geb. am 27. Juli 1862 in Düren und verstorben am 8. Februar 1938 in Düsseldorf-Oberkassel. Sein Vater war der bekannte Dürener Arzt Dr. Bernhard Johnen, lange Jahre Vorsitzender des Frewilligen Armenvereins.

In den Fußnoten der Schülerliste heißt es zu Christian: *Johnen gab u. a. heraus: „Die Bahnbrecher deutscher Kurzschrift“, 1896; „W. Stolze und die Entwicklung seiner Schrift“, 1899; „Geschichte der Stenographie im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Schrift und der Schriftkürzung, 1. Band: Schriftkürzung und Kurzschrift im Altertum, Mittelalter und Reformationszeitalter“, Berlin 1911; „Kurzgefaßte Geschichte der Stenographie“, 1917 [...]*

Nach dem Abitur 1880 in Düren studierte Johnen an verschiedenen Universitäten Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft, legte

sein Referendarexamen 1883 in Köln ab, promovierte 1884 in Göttingen zum Doktor der Rechte und legte eine steile Juristenkarriere bis zum Senatspräsidenten in Düsseldorf hin. 1927 trat er wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. Er starb 1938 in Düsseldorf-Oberkassel.

Die Stenographie dürfte neben der Juristerei sein Steckenpferd gewesen sein, wie zahlreiche Veröffentlichungen ab 1896 zeigen, wobei er im Jahr 1917 eine kurzgefasste Geschichte der Stenographie veröffentlichte.

Aus der Geschichte der Stenographie

Stenographie-Systeme waren schon den antiken Griechen und Römern bekannt und wurden bis ins Mittelalter als Akten- und Kanzleischrift genutzt.² Als Erfinder der Stenographie gilt der römische Sklave Marcus Tullius Tiro, der im ersten vorchristlichen Jahrhundert (63 v. Chr.) die nach ihm benannten Tironischen Noten schuf. Mit Hilfe dieser altrömischen Kurzschrift wurden Reden im Senat aufgezeichnet. Die Reden Ciceros gegen Catalina dürften dazu gehört haben.

Geburtsort der modernen Stenographie war dann England, wo mit der Reformation der Wunsch aufkam, die Predigten so genau wie möglich zu erhalten.

In Deutschland entwickelte Wilhelm Stolze 1838–1840 das erste streng wissenschaftliche Verfahren für die deutsche Sprache. Neben Stolze sind hier zwei weitere Deutsche – Franz Xaver Gabelsberger und Ferdinand Schrey – zu erwähnen.

Nach allgemeinem Verständnis ist Stenographie (kurz: Steno) eine Schnellschrift aus festgelegten Zeichen und Kürzeln, die sich schneller aufzeichnen lassen als die normale Schrift. So können Stenographen die gesprochene Sprache direkt mitschreiben oder auch sehr schnell eigene Gedanken aufschreiben. Überall in Deutschland wurden Straßen nach Stolze und Gabelsberger benannt.

Gabelsbergers Kurzschrift war das mit Abstand erfolgreichste Stenographiesystem in Deutschland und wurde auf zahlreiche fremde Sprachen übertragen. Die Zahl der überwiegend männlichen Stenographen, die zumeist aus der Mittel- oder Oberschicht stammten, wurde um die Jahrhundertwende auf etwa

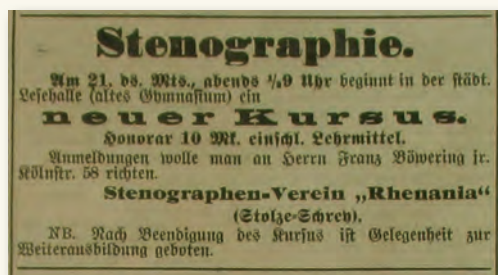
Der Berliner Schülerstenographenverein; Quelle: Werner Helwig, *Die blaue Blume des Wandervogels*, Spurbuchverlag 2020, S. 326.

Postkarte aus dem Jahr 1905
mit „Botschaft“ in Kurzschrift,
Slg. Brauweiler

vier Millionen geschätzt und sie folgten dabei dem Grundsatz Gabelsbergers, dass die Kurzschrift nicht, wie man vermuten könnte, dem kaufmännischen Handeln zuzuordnen sei, sondern „die Schrift aller Gebildeten“ sein solle. Wie berühmt Gabelsberg war, sieht man daran, dass nicht allein deutschlandweit neun Straßen nach ihm benannt wurden und auch Schulen seinen Namen tragen. Auch viele Stenographenvereine sind nach ihm benannt.

Spuren in Düren

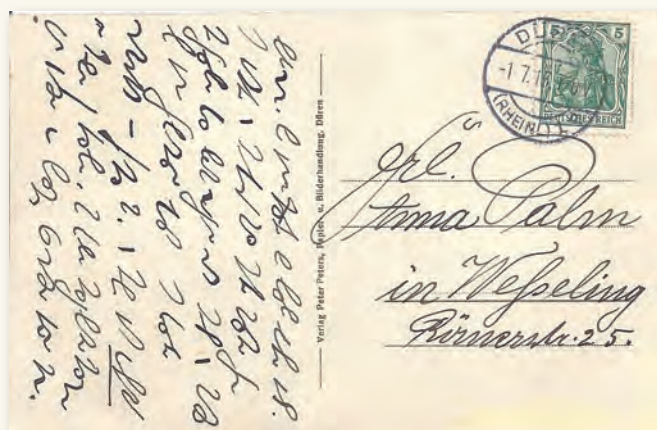
Auch in Düren gab es schon sehr früh Vereine, die sich der Kurzschrift widmeten. So veröffentlicht der Generalanzeiger für Stadt und Kreis Düren am 07.12.1892 eine Anzeige, mit der der Stenographen-Verein „Rhenania“ (System Stolze-Schrey) für einen



Anzeige in der Dürener Zeitung
v. 16.02.1905

Kursus wirbt. Anmeldungen für den Unterricht nahm der Kaufmann Droste in der Weierstraße entgegen. Der Verein war allem Anschein nach erfolgreich in seiner Arbeit, denn am 16.02.1905 wirbt er für seinen neuen Kurs in der städt. Lesehalle im alten Gymnasium, bei dem man für ein Honorar von 10 Mk. samt Lehrmitteln mitmachen konnte. Anmeldungen nahm jetzt Franz Böwering jr. entgegen. Auch nach dem Ersten Weltkrieg finden wir noch Anzeigen dieses Vereins.

Hatte man die Geheimnisse der Kurzschrift einmal entwirrt, konnte man sie auch für private Zwecke einsetzen, wie eine Postkarte aus dem Jahr 1905 zeigt.



In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg lässt sich in den Dürener Zeitungen eine rasch wachsende Zahl von Stellenangeboten feststellen, in denen für kaufmännische Tätigkeiten – neben perfektem Maschinenschreiben – ebenso perfekte Stenographie-Kenntnisse gefordert werden.

Wie in vielen anderen Disziplinen, so gab es auch im Stenographieren Wettbewerbe bis hinauf zur Reichsebene. Auf dem ersten Deutschen Stenographentag 1935 in Frankfurt am Main erreichte Walter Claßen von der Ortsgruppe Düren eine Geschwindigkeit von 200 Silben in der Minute, Auguste Desang aus Rölsdorf deren 180, wofür beide mit dem Prädikat „Sehr gut“ ausgezeichnet wurden.

Heute begegnet uns die Stenographie vor allem bei den Sitzungen des Deutschen Bundestages, wo nach wie vor jedes Wort stenographisch festgehalten wird.

Anmerkungen

- 1) Geschichte des Gymnasiums in Düren, Düren 1926, S. 371.
- 2) Vgl. zum Folgenden: Wikipedia, Artikel Stenografie

Petition zur „Villa Buth“

Die sog. „Villa Buth“ in Kirchberg bei Jülich ist der einzige materielle Ort, der an die Deportation von Jüdinnen und Juden aus den alten Kreisen Düren und Jülich erinnert. Hier wurden zahlreiche von ihnen vor der endgültigen „Auswanderung“ in den Osten versammelt. Bereits 2019 gab es eine Petition der



Dorfsgemeinschaft Zukunft Kirchberg e. V., die 2020 zu einer Begehung des Gebäudes durch den LVR und die UDB führte. Damals wurde eine Liste an Maßnahmen für den Eigentümer erstellt. Der Eigentümer, der seit 20 Jahren nichts für den Erhalt des Gebäudes getan hat und

auch keine Fördergelder angenommen hat, hat dann den Abrissantrag vorbereiten lassen und ihn im Oktober 2023 schließlich eingereicht, der dann auch zunächst genehmigt wurde. Aber sowohl der Petitionsausschuss als auch der LVR und der Stadtrat haben mittlerweile verlangt, alle Informationen ausführlich vorzulegen. Zudem hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz dem Eigentümer angeboten, die Sanierung maßgeblich zu übernehmen und zu organisieren.

Um den Erhalt der „Villa Buth“ als Erinnerungsort zu unterstützen, besteht u. a. die Möglichkeit, eine Online-Kampagne bei compact zu unterzeichnen: **Rettet die Villa Buth | WeAct (compact.de) (In das Suchfeld einfach den Begriff „Buth“ eingeben)**

„Der kluge Hans“ oder: Wie ein Pferd einmal fast die ganze Welt verrückt machte

Von INGRID ORGEICH

Hochsommer 1904, ganz Berlin leidet unter einer nicht endenden Hitzewelle, da bekommt die Stadt eine neue Attraktion, ein Wunderpferd, das rechnen, buchstabieren und lesen kann. Dies sorgt für großen Wirbel in der Öffentlichkeit, die Presse überbietet sich mit Schlagzeilen.

Handelt es sich dabei um eine neue Dressur, Trickserei, oder sogar um selbständig denkende Intelligenz? Das Weltbild, das den Menschen in der Hierarchie der Vernunft-eigenschaften an oberster Stelle sieht, scheint ins Wanken geraten zu sein. Die Jahrtausende alte Frage, was den Menschen vom Tier unterscheidet, steht im Vordergrund. Eine wissenschaftliche Sensation nimmt ihren Lauf, über die sogar die New York Times berichtet. Zahlreiche namhafte Wissenschaftler sind in die Affäre vom „Klugen Hans“ verwickelt, stand doch der gute Ruf auf dem Spiel, so auch der des populären Afrikareisenden und Naturschützers Carl Georg Schillings.

Das Wunder im Hinterhof

Im Norden Berlins, im Hinterhof des Miethauses der Griebenowstraße 10, führt die Spur zu dem Pferd und seinem Besitzer, das ganz Berlin aus dem Häuschen bringen wird.

Im Verborgenen, nur beobachtet von den Mietern seines Mietshauses, bringt der pensionierte Volksschullehrer Wilhelm von Osten, Sohn eines Rittergutsbesitzers, seinem Pferd Zählen, Rechnen und Lesen bei.

Es ist aber nicht sein erstes Pferd, das er unterrichtet. Bereits 1888 erwarb er ein Droschkenpferd, das auf den Namen Hans hörte. Von Osten war davon überzeugt, dass es sehr intelligent war und denken konnte. Nach 5-jährigem Unterricht ging das Tier an Darmverschluss ein.

1900 kaufte der pensionierte Lehrer einen russischen Orlowtraber, Hans II., um zu ergründen, ob man ein Pferd regelrecht unterrichten könne. Er perfektioniert an seinem neuen Schüler die reformpädagogische Unterrichtsmethode von Diesterweg, um das Pferd systematisch in den Grundschulfächern zu unterrichten. Das Pferd beantwortet die ihm gestellten Aufgaben mit Hufklopfen, Kopfnicken oder Schütteln, ja sogar mit Apportieren.

Nach zweijährigem Unterricht bietet von Osten den Hengst unter Anpreisung seiner Talente ergebnislos zum Verkauf an. Daraufhin rührt der von sich und seinem Hengst überzeugte Lehrmeister die Presetrommel, weil er seine Ergebnisse wissenschaftlich untersuchen lassen will.

Doch die Wissenschaft verhält sich zögerlich. Mitte des 19. Jahrhunderts kam die neuzeitliche Naturwissenschaft als empirische Wissenschaft so richtig in Fahrt und löste letztlich die romantische Naturphilosophie ab. Das war ein heftig geführter Weltanschauungskampf in dieser Zeit. Die Forschung befand sich im Umbruch. Die exakte Naturwissenschaft (d.h. Aussagen begründen durch

Wilhelm von Osten, Besitzer und Lehrer von Hans, und sein „kluges“ Pferd; Quelle: Krall, o.P.





Der Hinterhof in der Berliner Griebenowstraße;
Quelle: Krall, S. 41

Carl Georg Schillings

Mathematik, Messungen und formal-logische Aussagen) versprach die Lösung aller Probleme. Und auch die Psychologie befand sich in dem Prozess, sich als exakte Naturwissenschaft verstehen zu wollen. Der Seelenbegriff war in die Krise gekommen, weil Anatomen und Chirurgen keine Seele aufzufinden vermochten. Vor dem Hintergrund dieser Umbruchzeit war es für die psychologischen Forscherpersönlichkeiten, sich vermeintliche Denk- und Intelligenzleistungen eines Tieres anzusehen, eine ziemlich peinliche Angelegenheit.

Ungeachtet der wissenschaftlichen Ignoranz veröffentlichte von Osten im Deutschen Offiziersblatt und in der Vossischen Zeitung Einladungen zu den Unterrichtsversuchen.

Hartnäckig verfolgte er weiterhin sein Ziel, die Leistungen seines „Schülers“ wissenschaftlichen Kreisen vorzustellen und bittet den deutschen Kaiser um Unterstützung, worauf das Kultusministerium sich des Falls annimmt und die Sache beobachtet.

Das Militär und Offiziere der Kavallerie werden aufmerksam, unter anderem der renommierte Pferdekennner Generalmajor Zobel, der den ehemaligen Elementarschullehrer und sein Wunderpferd mehrmals besucht. Begeistert kommt Zobel zu dem Ergebnis: ... jeder Betrug ausgeschlossen ... das Pferd kann wirklich lesen und rechnen.¹



Berauscht durch die sensationellen Leistungen des entdeckten Wunderpferdes, verfasst Zobel Aufsätze und Abhandlungen über die Versuche und Lernerfolge des „rechnenden und lesenden Pferdes“, was für außergewöhnliches Aufsehen und Spott sorgt. Überschwänglich schwärmt er von dem Wundertier: *Das Wort Dressur und alle Schulreiterkünste fliegen vollkommen über den Haufen, denn dieses Pferd hier tritt nicht als die gefügige Maschine seines Herrn, sondern völlig selbstschöpferisch als intelligentes Wesen hin ...²*

Schillings wird aufmerksam

Auch der Afrikareisende Carl Georg Schillings wird hellhörig. Seine hippologische Expertise ist nicht zu unterschätzen. Denn vor seinen Afrikaexpeditionen war er selbst aktiver Pferdesportler und auf den Pferderennbahnen seiner Heimat im Rheinland sowie im Hippodrom in Berlin unterwegs.

Gemeinsam mit dem Herrenreiter Henry Suermond unterhielt er auf den Koppeln des Weiherhofs, des Gutshofs seiner Eltern in Gürzenich bei Düren, eine Fohlenzucht für Reitpferde. Außerdem wurde ihm die Liebhaberei zum Pferd in die Wiege gelegt, sein Vater war Präsident des Dürener Pferdezuchtvereins.

Als Schillings die Abhandlung Zobels über das Wunderpferd liest, setzt er sich umgehend mit seinem Freund Dr. Ludwig Heck, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin, in Verbindung, offenbar in größter Aufregung. Heck erhielt ein völlig unordentlich zusammengeknülltes Exemplar mit der Randbemerkung: *Was ist denn das für ein Blödsinn und Schwind-*

ler? Das müssen wir doch aufklären, da müssen wir hin!³

Mitte Juli besuchen Dr. Heck und Schillings als höchst ungläubige Thomasse zum ersten Mal Herrn von Osten mit seinem Wunderpferd und treffen dort auf Geheimen Regierungsrat Prof. Carl Stumpf, Leiter des Psychologischen Instituts Berlin, der sich auf Drängen des Kultusministeriums die scheinbaren Intelligenzfähigkeiten des Pferdes ansehen soll. Heck und Schillings sind von den Fähigkeiten des Pferdes verblüfft, wiederholen ihre Besuche und beteiligen sich auch an den Unterrichtsübungen.

Von Osten bietet Schillings auch in seiner Abwesenheit selbstständiges Arbeiten mit seinem Hengst an. Schillings, zunächst der größte Skeptiker, macht die Probe aufs Exempel. Nachdem er nach einigen Stunden das Vertrauen des Hengstes erworben hat, schließt Schillings sich mit dem Pferd im Stall ein, um es zu testen.⁴

In der Neuen Preußischen Zeitung beschreibt Schillings seine Versuchsergebnisse: *Herr von Osten hat mir das Pferd zu Versuchen und um mich mit ihm einzuarbeiten freundlichst zur Verfügung gestellt. Das Tier arbeitet auch mit mir oft stundenlang ganz ausgezeichnet, und zwar, wie ich ausdrücklich bemerkte, in Abwesenheit seines Herrn!*⁵

Dr. Heck und Schillings sind von der selbstständigen Denkfähigkeit des Pferdes überzeugt.

Schillings führt in lebhafter Anteilnahme persönlich den Hengst einem immer stärker anwachsenden Besucherkreise vor, was auch seiner Popularität zu verdanken ist. Der Innenhof in der Griebenowstraße wirkt wie ein Magnet. Berlins Prominenz lässt es sich nicht nehmen, mit eigenen Augen das achte Weltwunder zu bestaunen. Dass Schillings, als Aushängeschild für spektakuläre Forschungsergebnisse in der Tierwelt Afrikas, das Wunderpferd vorführt, gibt dem Ganzen einen seriös glaubwürdigen Rahmen, unverkennbar im grauen Staubmantel und Automobilmütze.⁶

Trotz vielfacher Anfeindungen tritt er mit Überzeugung für Herrn von Osten und dessen Hans ein und lenkt durch seine Veröffentlichungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Leistungen des unterrichteten Tieres.

Nicht zuletzt muss Hans seine Musikalität durch ein Musikexamen unter Beweis stellen. Zur Prüfungskommission gehört u.a. der eigens aus München angereiste Komponist Max Schillings, Bruder des Afrikaforschers. Auf einer kleinen Klappharmonika spielt er einige Akkorde und Melodien, um das Versuchstier abzufragen.⁷



Auch die Dürener Zeitung greift das Berliner Phänomen auf und veröffentlicht einen Beitrag ihres berühmten Landsmannes Carl Georg Schillings:

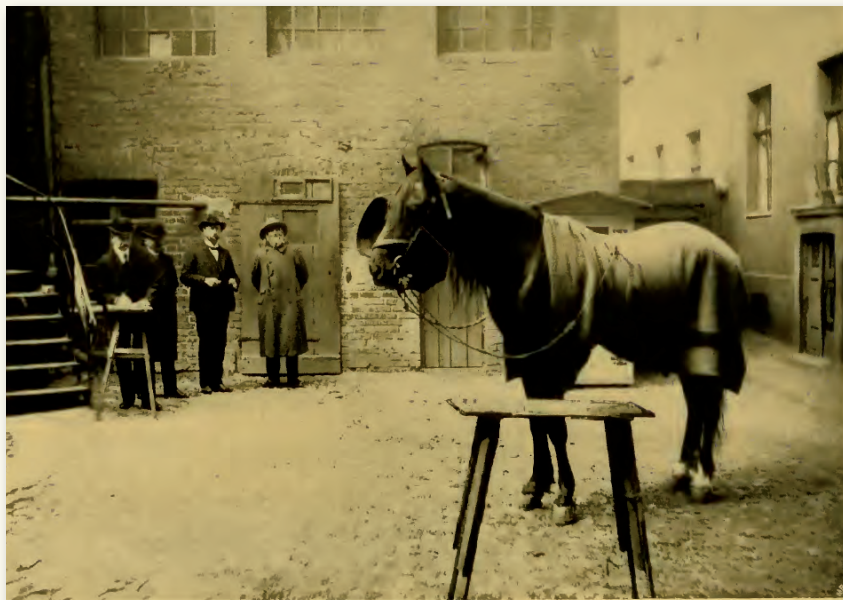
„Ein Wunder der Natur“

Erst seit wenigen Tagen ist es einem großen Kreise von Hippologen, Gelehrten und breiteren Schichten des Publikums bekannt geworden, daß ein in stiller, bescheidener Zurückgezogenheit im Norden Berlins wohnender Herr durch systematischen Unterricht einen jetzt etwa 9jährigen russischen Traberhengst auf die Höhe des Wissens eines etwa 18jährigen Menschen gebracht hat.

14 Jahre hat sich der Besitzer des Hengstes mit Studien in dieser Hinsicht abgegeben und, Mathematiker von Beruf, hat er nunmehr bei seinem Zögling so Staunenswertes erreicht, daß alle, die Gelegenheit hatten, den Leistungen des Thieres beizuwohnen, von höchstem Erstaunen erfüllt sind. Der Hengst ist der zweite Zögling seines Lehrmeisters und er versichert, daß der erste, den er durch den Tod leider verloren, bei weitem intelligenter gewesen sei, wenn er auch bis zu seinem Tode nicht so weit in seinen Kenntnissen gekommen war wie sein heutiger Schüler.

Es soll hier nicht der Zweck meiner Zeilen sein, auf die einzelnen Leistungen einzugehen, welche der Hengst nicht nur, wenn ihn sein Lehrmeister prüft, nein, auch wenn ihn dritte Personen in Abwesenheit des letzteren befragen, zeigt; ich will hier nur erwähnen, daß der Hengst die deutsche Sprache versteht, rechnet, wie es etwa den Kenntnissen eines 13jährigen Kindes entspricht, eine große Anzahl von Farben unterscheidet, geometrische Figuren richtig bezeichnet, Töne richtig angibt, Melodien kennt und bezeichnet und in unbeschränkter Weise auf Fragen vollkommen, wie ein Mensch reagiert. [...] Ich erwähne, daß alles dieses durch Klopfen mit dem Fuße erfolgt, und zwar in einer Weise, die jede Beeinflussung vollkommen ausgeschlossen erscheinen läßt.

Carl Georg Schillings (mit weißer Kappe und Staubmantel) führt die Fähigkeiten des Pferdes einer großen Zuschauerzahl vor; Quelle: Krall, S. 22



Eine „Prüfung“ des „klugen“ Hans mit Wilhelm von Osten (re.) und Karl Krall (2. v. re.);
Quelle: Krall, S. 6

Ich habe Elektrotechniker gebeten, sich auch hierüber beispielsweise speziell zu vergewissern. In Gesellschaft einer Anzahl der in höchsten Ämtern und Würden befindlichen Hippologen Deutschlands und vieler pferdeverständiger Herren habe ich alles dieses aufs Einwandfreieste prüfen und beobachten können und bemerke auch ausdrücklich, daß der Hengst auch mir allein in Abwesenheit seines Besitzers alle Fragen beantwortet, wie auch, wenn ich die Fragen in Gesellschaft einer kleineren oder größeren Anzahl fremder Personen dem Hengste stelle. Hierbei ist zu bemerken, daß das Pferd selbstredend in der Hand seines Besitzers williger und freudiger arbeitet als bei dritten Personen; er verhält sich darin vollkommen wie Kinder, die durch fremde Examinatoren geprüft werden sollen.

Sein bescheidener Besitzer spricht immer nur von Versuchen! „Wir wollen es versuchen,“ sagt er stets, wenn an den Hengst Fragen gestellt werden, und er stellt selbst immer höhere und erweiterte Anforderungen an das Thier, denen es auch in immer steigendem Maße willig entspricht.

Ich bin mir wohl bewußt, daß jeder, der die Leistungen des Hengstes nicht selbst gesehen hat, zunächst an das leider heutigentags allzu geläufige Wort „Schwindel“, dann aber an einen Irrtum seitens der Zuschauer denkt. Und das hat seine guten Gründe. Widerspricht es doch allen bisher feststehenden Ansichten über die geistigen Leistungsfähigkeiten und den Verstand eines Thieres und eines Pferdes im ganz besonderen.

Wie ich schon an anderer Stelle ausführte, würde man diesen Leistungen bei einem anthropoiden Affen weniger skeptisch gegenüberstehen. Aber mit Unrecht. Denn der Hengst beweist uns

deutlich, welch große Summe, ich möchte sagen dürfen, „latenten Verstand“ in einem Pferd verborgen liegen, um unter der formenden Hand eines künstlerischen und genialen Pädagogen – denn ein künstlerischer und genialer Mann ist der ehrwürdige Herr von O. – zu einer Höhe der Ausführung und Leistung gelangen zu können, die eben scheinbar keine Grenzen kennt.

Denn wer wollte sich unterfangen, solche zu ziehen, wenn man den Fall setzt, daß Herr von O. lange Jahre erzieherisch auf Pferde einwirken könnte?

Aber ebenfalls an anderer Stelle habe ich ausgeführt, daß ich lieber 4 neue Afrikareisen machen würde, als den Mut zu haben, mit einer so allen Tatsachen ins Gesicht schlagenden, neuen und gewaltigen Entdeckung vor die breite Öffentlichkeit zu treten und alles hier Gesagte und noch weit mehr mit meinem Namen zu verbürgen.

Vergeblich bemüht sich Herr v. O. seit langer Zeit, von einer dazu ernannten Kommission geprüft und anerkannt zu werden. --- [...]

Ich wiederhole immer wieder, es liegt Herrn v. O. vollkommen fern, materiellen Nutzen aus dieser seiner ureigensten Entdeckung zu ziehen. Aber was der verehrungswürdige Mann mir zwar nicht gesagt und gestanden, was ich selbst, wenn auch in tausendfach geringerem Maße, in den letzten Tagen aber empfunden habe: daß nämlich unberechtigtes Mißtrauen auch von Seiten solcher, die es nicht der Mühe wert erachten, einer so ernsten Angelegenheit prüfend näher zu treten, verletzend, ja verbitternd wirken muß: dies alles möchte ich nun endlich kompensiert und ausgewogen sehen durch eine ernste, sachliche Prüfung seitens wissenschaftlicher Männer, welche die verschiedenen Disziplinen beherrschen.

Ich glaube – und ich spreche dies unumwunden aus – daß der mir persönlich unbekannt Herr Generalmajor Zobel, der in Charlottenburg lebende Maler Herr Rendich und meine bescheidene Persönlichkeit ein gewisses Verdienst beanspruchen können, diese eminente Sache endlich in Fluß gebracht zu haben.

Wir dürfen stolz sein, unserseits etwas dazu beitragen zu können einem so genialen und bedeutsamen Manne wie Herrn v. Osten ein wenig die Wege ebnen zu dürfen; denn diese Sache darf nicht ruhen. Die Wahrheit muss durchdringen!¹⁸

Zoologenstreit

Getragen von seiner Überzeugung der selbstständigen Denkfähigkeit des Pferdes, beflügelt durch Zuspruch der Fans vom „Klugen Hans“, wie er jetzt in aller Munde bestaunend heißt, schreibt Schillings enthusiastisch an

» Ich bin mir wohl bewußt, daß jeder, der die Leistungen des Hengstes nicht selbst gesehen hat, zunächst ... an „Schwindel“ denkt.

C. G. Schillings

die Mitglieder des 6. Internationalen Zoologenkongresses in Bern einen Brief, der ihn fast sein hohes Ansehen in Zoologenkreisen gekostet hätte.

Den Mitgliedern des Zoologenkongresses in Bern erlaubet sich der Unterzeichnete folgende Mitteilung zu machen: Dem consequenten und methodischen Unterricht eines bereits bejahrten Herrn von Osten in Berlin ist es gelungen, nach pädagogischen Prinzipien und durch ihn in einer genialer Weise von ihm erdachten Methode einen jetzt neunjährigen Russischen Traberhengst (mit Beimischung von etwas Englischem Vollblut) in vielen Elementarfächern des Wissens auf die Stufe eines zwölf- bis vierzehnjährigen Kindes zu bringen. Das Thier ist perfect, rechnet ausgezeichnet, beherrscht einfache Bruchrechnung und erhebt Zahlen bis zur dritten Potenz, unterscheidet eine große Reihe von Farben, kennt den Werth der deutschen Münzen, den Werth der Spielkarten, erkennt Personen nach Photographien, selbst sehr kleinen und nicht einmal sehr ähnlichen, versteht die deutsche Sprache und hat sich überhaupt eine Summe von Begriffen und Vorstellungen angeeignet, die unsere bisherigen Ansichten über die Psyche der Equiden in keiner Weise entsprechen. Das Thier ist heute fähig, beispielsweise militärische Meldungen, wie „Brücke und Weg sind vom Feinde besetzt“, nach 14 Stunden noch fehlerlos wiederholen, und zwar mittels einer genialen Zeichensprache. Der Hengst unterscheidet aber auch angenehm, unangenehm, schön häßlich, warm, kalt und viele andere Begriffe. Er kennt Melodien und bezeichnet sie richtig, giebt den Takt an, in welchem Musikstücke geschrieben sind, kennt die einzelnen Töne und ist fähig, bis zu fünf ihm auf einer Clarinette zu gleicher Zeit vorgeblasene Töne im Einzelnen zu bezeichnen und anzugeben, welche davon ausgeschaltet werden müssen, damit aus der Dissonanz ein Wohlklang werde. Es ist vollkommen unmöglich, dies alles im Einzelnen durch Worte zu schildern; da ich es aber unternommen habe, auch in Abwesenheit seines Besitzers das Tier zu examinieren, so bin ich heute mit einer Anzahl befreundeter Gelehrten vollkommen überzeugt, dass der Hengst selbständig denkt, kombiniert, Schlüsse zieht und dadurch handelt. Das Wort „Dressur“ kann nur insofern hier angewandt werden, als dann auch menschliches Wissen nichts als Dressur ist. Da sich alle seine Leistungen nur auf den einfachsten Grundbegriffen methodisch aufbauen, so richte ich an alle Mitglieder des Zoologenkongresses die Bitte, sich mit mir in Verbindung zu setzen, um sich von dem hier Gesagten zu überzeugen. Von den in Bern anwesenden Gelehrten, die sich mit mir von den angeführten Thatsachen überzeugt



haben, darf ich die Herrn Dr. Ludwig Heck und Professor T. Matschie nennen, die gewiß bereit sein werden, den interessierten Herrn Gelehrten nähere Auskunft zu geben.

*C.G. Schillings, Weiherhof Gürzenich bei Düren, Rheinland, z. Z. Hotel Monopol, Friedrichstraße 100, Berlin.*⁹

Die ablehnende Reaktion der teilnehmenden Wissenschaftler war eindeutig. Sie belachten das Schriftstück und warfen es in den Papierkorb. Sie waren davon überzeugt, dass hinter der wunderbaren Klugheit des berühmten Hans nichts weiter stecke als eine sehr geschickte und sorgfältig geheim gehaltene Dressur.¹⁰

Der „Kluge Hans“ steht nunmehr für Berlin im Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit, auch im Ausland. Ausländische Zeitungen berichten über „The Clever Horse“ und besprechen die Leistungen teils mit Überzeugung, teils mit Zweifel, vielfach mit Hohn und Spott.

Auch Carl Georg Schillings bekommt die immer lauter werdende schonungslose Kritik der Presse zu spüren.

So heißt es in einem Artikel im Berliner Tagblatt und Handelszeitung vom 23.9.1904: ... wenn man die Fähigkeit von Hans mit denjenigen eines 12- bis 14jährigen Schülers vergleicht, so begeht man damit eine Beleidigung des Menschengeschlechts, die nicht genug zu

Eine „psychologische“ Prüfung;
Quelle: Krall, S. 78



Karikatur aus der Berliner Morgenpost v. 13.08.1904

Der bekannte Vortragskünstler Otto Reutter baute den „klugen“ Hans sogar in sein Programm ein.

verurteilen ist. Sämtliche 12- bis 14-jährigen Schüler Berlins sollten das Monopol-Hotel, in dem Herr Schillings wohnt, stürmen und ihm ihren Unwillen ausdrücken ...

Die Kölner Presse kommentiert:

Felsenfest steht die Tatsache, dass die Ente, die der Afrikareisende im Sommer durch seine bekannte Mitteilung an den Zoologenkongress über die knabenartige Denkfähigkeit des vielgenannten Tieres hat aufflatern lassen, eine der fettesten ist, die je über die deutschen Grenzpfähle hinübergestrichen sind.¹¹

Fredor Freund, einer der heftigsten Kritiker, schreibt in seiner Monografie: Herr C. G. Schillings versetzt die Welt in Aufregung. Ich muss in meinen Bemerkungen sehr vorsichtig sein, den Herr C. G. Schillings, welcher gegenwärtig den Hengst zeigt, scheint auf die Presse nicht gut zu sprechen zu sein. Ich finde das umso erstaunlicher, als gerade die Presse frühere Leistungen dieses Herrn stets lobend und sogar mit einem gewissen Enthusiasmus anerkannt hat. Wenn Herr C. G. Schillings heute als Gouverneur von Hans nicht den vollen Beifall aller Leute von der Feder findet, so darf er sich darauf verlassen, dass dieses Urteil eine gewisse Berechtigung hat. Andererseits braucht er sich aber auch darüber nicht zu beklagen, denn er hat es erreicht, dass heute sein Name in lobendem oder tadelndem Sinne in aller Leute Munde ist, und



dass er durch das Wunderpferd Hans berühmt geworden ist, als durch seine Jagdtrophäen und durch seine Photographien wilder Tiere. Und vielleicht erblüht ihm noch die hohe Ehre, den klugen Hans Sr. Majestät dem Kaiser vorführen zu dürfen, womit sicher ein sehnlicher Wunsch seines Herzens erfüllt wird. Also gesagt, ich will in meinen Ausdrücken über das Wunderpferd sehr vorsichtig sein, weil Herr C. G. Schillings gleich alles persönlich nimmt.¹²

Tatsächlich verbreitet sich nach dem Besuch des kaiserlichen Adjutanten das Gerücht, dass Se. Majestät der deutsche Kaiser sich selbst vor Ort ein Bild vom „klugen Hans“ machen will.

Diese Nachricht löst einen regelrechten „Kluge Hans Hype“ aus.

Es gibt „Kluge Hans Schokolade“, „Kluge Hans Likör“ und sogar Kinderspielzeug mit dem klugen Hans als Konterfei. Im Cabaret schlüpfen Parodisten ins „Kluge Hans-Kostüm“ und sorgen für glänzende Unterhaltung.

Die Besuche im Hinterhof in der Griebelowstraße sind kostenfrei, Eintrittsgelder lehnt Herr von Osten strikt ab. Daher bemühen sich vergeblich Zirkusdirektoren und Regisseure hervorragender Varieté Bühnen um Auftritte des Pferdes in ihren Etablissements.

Auf der Höhe der Berühmtheit seines Wunderpferdes gerät von Osten in der Presse zunehmend unter Druck wegen Vorwurfs des Betrugs. Sein Stallbursche gießt noch Öl ins Feuer, indem er sich der Presse anvertraut: *Der Kluge Hans bin ick eijentlich, wenn ick de Oogen niederschlagen dhue, denn trampelt det Vieh so lange, bis ick de Oogen wieder uffhebe!*¹³

Ein Presseartikel lässt zudem vermuten, dass das Pferd durch die täglichen Vorführungen und den damit verbundenen Rummel überfordert ist: ... dass an die Stelle des alten

Lehrmeisters bald ein junger tritt, der Afrika-reisende Schillings, ein furchtbar aufgeregter schreiender Herr mit einem Monokel, der in einer Rede zu Beginn angekündigt hat, die Anhänger des Herrn von Osten würden „unentwegt“ zu ihm halten. Unentwegt – schön. Aber unentwegt irrt sich mittlerweile das Pferd, so dass Herr Schillings sagt: „Es ist ja hochinteressant, wie starsinnig der Gaul jetzt ist—!“¹⁴ Diese Pressemitteilung ist natürlich ein gefundenes Fressen für die Karikaturisten.

Wissenschaftliche Kommission

Schillings, als vermeintlicher Komplize des Herrn von Osten, setzt sich vehement für die Einberufung einer Wissenschaftlichen Kommission ein, nicht zuletzt, um die Vorwürfe gegen Herrn von Osten und auch gegen ihn selbst zu entkräften:

Herr von Osten sieht sich heute in seiner Hoffnung, eine Kommission ernannt zu sehen, getäuscht; dafür begegnet er einer unsachlichen und in dieser Art wohl noch nie dagewesenen Kritik in der Öffentlichkeit, vor allem auch seitens Personen, denen die elementarsten Kenntnisse und Erfahrungen auf dem schwierigen Gebiete der rein wissenschaftlichen wie auch praktischen empirischen Kenntnis der Tierpsyche abgehen. Unter diesen Umständen werden wir dazu schreiten, eine private Kommission angesehener Gelehrten und unbefangener Männer zu ernennen, die zunächst durch eine Vorprüfung in streng wissenschaftlicher Art unter Beobachtung aller möglichen Kautelen ein Material über diesen Fall zusammenstellen wird, welches veröffentlicht, doch vielleicht Anlass zu einer nachfolgenden offiziellen Prüfung der das Interesse Deutschlands und des Auslandes in hohem Maße erregenden Angelegenheit bieten wird.¹⁵

Aus Furcht vor dem Verlust ihres wissenschaftlichen Renommées zierten sich anfangs die wissenschaftlichen Institutionen und wollten sich mit dem „Klugen Hans“ gar nicht erst beschäftigen. Doch das wachsende öffentliche

Interesse an dem klugen Tier – auch seitens des deutschen Kaisers – erzwang eine wissenschaftliche Stellungnahme.

Am 11. und 12. September trifft sich die 13-köpfige sogenannte September-Kommission unter der Leitung von Professor Stumpf im Hinterhof der Griebenowstraße. Dazu gehören alle möglichen Kapazitäten aus verschiedenen biologischen Disziplinen und exzellente Pferdekenner aus Militär und Zirkuswelt. Um dem Ganzen einen objektiven und neutralen Charakter zu verleihen, gehören Herr von Osten und Schillings der Kommission nicht an.

Es gilt die Klärung der Frage, ob bei den Vorführungen des Pferdes Tricks, d. h. beabsichtigte Hilfen oder Beeinflussungen stattfinden. Die Frage, ob das Tier selbständig denkt oder nicht, diese Frage soll in einer späteren wissenschaftlichen Untersuchung geklärt werden. Die Kommission kommt zu dem Ergebnis, dass beabsichtigte Hilfen, Beeinflussungen oder Tricks nicht zu erkennen und ausgeschlossen sind. Es handelt sich nicht um einen Geniestreich eines gewitzten Täuschungsversuchs. Herr von Osten und auch Schillings im Schlepptau sind keine Betrüger.¹⁶

Die Wende

Vom 13.10. bis 29.11.1904 beschäftigt sich eine dreiköpfige wissenschaftliche Kommission des Psychologischen Instituts Berlins mit der Frage des selbständigen Denkens des Pferdes. Den Vorsitz hat wieder Professor Dr. Stumpf, der die Erstellung des Gutachtens seinem Studenten Oskar Pfungst, der wissenschaftlich nichts zu verlieren hat, überträgt. Schillings unterstützt und begleitet Pfungst in seinen Untersuchungen, ebenso greift der Gutachter Beobachtungen von Schillings auf und lässt sie in seine Analysen einfließen. Unter anderem steht die Frage im Raum, ob das Pferd auf unwillkürliche Ausdrucksbewegungen reagiert und darauf dressiert ist. Das sollen Laborversuche beweisen, auch

Übungen mit dem „klugen“ Hans; Quelle: Krall, S. 16 u. 42



Schillings stellt sich als einer der Probanden zur Verfügung. Seine unbewussten Spannungs- und Entspannungsbewegungen seitens der Kopfbewegung und Atmung während der Aufgabenstellung an das Pferd werden durch den elektrischen Apparat von Prof. R. Sommer graphisch aufgezeichnet.

Während der experimentellen tierpsychologischen Untersuchungsreihen und labor-technischen Ausführungen stellen sich bei Schillings Zweifel an der selbstständigen Denkfähigkeit des Pferdes ein, was sich auch mit den Schlussfolgerungen des Versuchsleiters Oskar Pfungst deckt. Das Ergebnis ist ernüchternd:

Das Pferd versagt, wenn die Lösung der gestellten Aufgaben keinem Anwesenden bekannt ist. Ebenso wenn das Pferd mit seinem Fragesteller keinen Blickkontakt hat. Es kann also nicht zählen, lesen und rechnen. Das Pferd benötigt optische Hilfen, die es durch geringste, kaum wahrnehmbare, unbewusste Veränderungen der Körperhaltung des Fragestellers erhält ... Ferner teile ich mit, dass Herr Schillings sich durch eigene Beobachtungen schon seit einiger Zeit von der Denkfähigkeit des Pferdes überzeugt und, von unserer positiven Erklärung in Kenntnis gesetzt, sich ihr rückhaltlos angeschlossen hat.¹⁷

Pfungst zeigt, dass keine willentliche Dressur vorlag, sondern unwillentliche, d.h. unbeabsichtigte Dressur. Wilhelm von Osten war bei der Abrichtung des Hengstes nicht bewusst, dass er den Hengst dressieren würde. Deshalb ist von Osten auch der Überzeugung, er habe den Hengst tatsächlich wie einen Schuljungen unterrichtet.

Oskar Pfungst ist mit immer wieder neu aufgelegten Gutachten berühmt geworden und ist bis heute in der kognitiven (wahrnehmenden, erkennenden) Psychologie von Bedeutung.

Um die unwillentlichen „Kluge Hans Effekte“ auszuschließen, trennt man aktuell in der wissenschaftlichen Tierverhaltensforschung Versuchstier und Versuchsleiter, damit beim Experiment das Versuchstier durch unwillkürliche Signale in seinem Verhalten nicht beeinflusst wird. Das Pfungstgutachten ist auch heute noch ein Kriterium in der Diskussion über die Sprach- und Denkfähigkeit von Menschenaffen.

Für die Wissenschaft scheint die Sache nun erledigt. Hans' Karriere ist jedoch noch nicht zu Ende.

Nach dem Tod seines Lehrmeisters Herrn von Osten wechselt das Wunderpferd seinen Besitzer. Der Juwelier Karl Krall, der hobbymäßig die Beweisführung über das Ichbewusstsein und selbstständiges Denken bei Tieren fortführen will, überführt den Hengst nach Wuppertal-Elberfeld, wo Hans in Gesellschaft mit weiteren Versuchstieren, elf Pferden, zwei Eseln, einem Pony und einem Elefant, zur „Schule geht“. Für die darwinistisch gesinnten Biologen, die sich um Karl Krall gruppieren, ist die Mensch-Tier-Ähnlichkeitsdebatte noch lange nicht beendet.

Die Spur des „Klugen Hans“ verliert sich in den Wirren des Ersten Weltkrieges. Viele Pferde werden rekrutiert, kommen zu Tode. Das wird auch sein Schicksal gewesen sein.

Tja, wie heißt es so schön: „Irren ist menschlich.“ Sinngemäß lautet Schillings' Statement zur Täuschung in seinem zweiten Bestseller „Der Zauber des Elelescho“: *Wie vorsichtig man in seinen Ansichten über die Betätigung der Intelligenz von Tieren sein muss, hat mich vor kurzem das einem Teil der Leser wohl nicht unbekannt „kluge Pferd“ gelehrt. Bei ihm hat sich die Bestätigung scheinbar außergewöhnlicher Intelligenz, die eine Anzahl Gelehrter von Ruf und mich täuschte, auf bisher ganz unbekannt, dem Menscheauge nicht wahrnehmbare, unbewusste Bewegungen zurückführen lassen. Diese minimalen und unbewussten Zuckungen sind nur durch einen elektrischen Registrierapparat nachweisbar.*

Quellen

- Oskar Pfungst: „Das Pferd des Herrn von Osten (der kluge Hans)“. Ein Beitrag zur experimentellen Tier- und Menschen-Psychologie, Leipzig 1907
 Karl Krall: „Denkende Tiere“. Der Kluge Hans und meine Pferde Muhamed und Zarif, Leipzig 1912
 Fredor Freund: „Der Kluge Hans“. Ein Beitrag zur Aufklärung, Berlin 1904
 Heike Baranzke: „Nur kluge Hänschen kommen in den Himmel.“ In: Wolfenbütteler Forschungen „Die Seele der Tiere“
 Uwe Blass: „Jahr100Wissen“: Der kluge Hans, das denkende Pferd

Anmerkungen

- 1 Zit. nach: Krall, S. 20
- 2 Allgemeine Zeitung München v. 18.08.1904
- 3 Zit. nach: Krall, S. 280
- 4 Illustrierte Zeitung v. 25.08.1904
- 5 Neue Preussische Zeitung (Kreuzzeitung) v. 13.08.1904
- 6 Münchener Neueste Nachrichten v. 18.08.1904
- 7 Berliner Lokal-Anzeiger v. 11.08.1904
- 8 Dürener Zeitung v. 10.08.1904
- 9 Berliner Börsenzeitung, Morgenausgabe, v. 26.8.1904
- 10 Kölnische Volkszeitung v. 24.08.1904
- 11 Kölnische Volkszeitung v. 13.12.1904
- 12 Freund
- 13 Vorwärts, Berliner Volksblatt v. 20.8.1904
- 14 Berliner Börsenzeitung v. 24.08.1904
- 15 Berliner Tageblatt 446 v. 02.08.1904
- 16 Pfungst, S. 180ff.
- 17 Pfungst, S. 185ff.

» Das Pferd versagt, wenn die Lösung der gestellten Aufgaben keinem Anwesenden bekannt ist.

Gutachter Pfungst

Der letzte Brief ...

Vor Kurzem erreichte uns ein kleiner, handgeschriebener Zettel mit folgendem Inhalt:

Das ist der letzte Brief an meinen Vater. [...] Mein Bruder ist auch am Tag gefallen. [...] Ich muß ins Altenheim.

Frau Ottilie E[...]

Und bin 93 Jahre alt. Und das jüngste von 12 Kindern.

Der beigegefügte Brief war vom Sohn von der Front in Russland am 22. August 1943 an den Vater in Deutschland gerichtet:

Lieber Vater!

Nachdem ich nun schon einige Zeit nichts mehr von Dir gehört habe will ich dir nun noch mal schreiben. Hoffentlich geht es dir noch gut, was ich von mir auch sagen kann. Wir sind jetzt schon die ganze Zeit über im Einsatz. Meinen Kameraden Mittelstädt, den du in Bochum besucht hast, hat es auch erwischt. Ihm wurde durch einen Granatsplitter die rechte Hand abgerissen.

Von Hermann habe ich Heute auch Post bekommen. Er ist bei der Sturmgeschützabteilung von unserer Division. Er liegt allerdings noch auf einem Truppenübungsplatz.

Wie geht es Euch noch zu Hause? Ist noch alles in Ordnung.

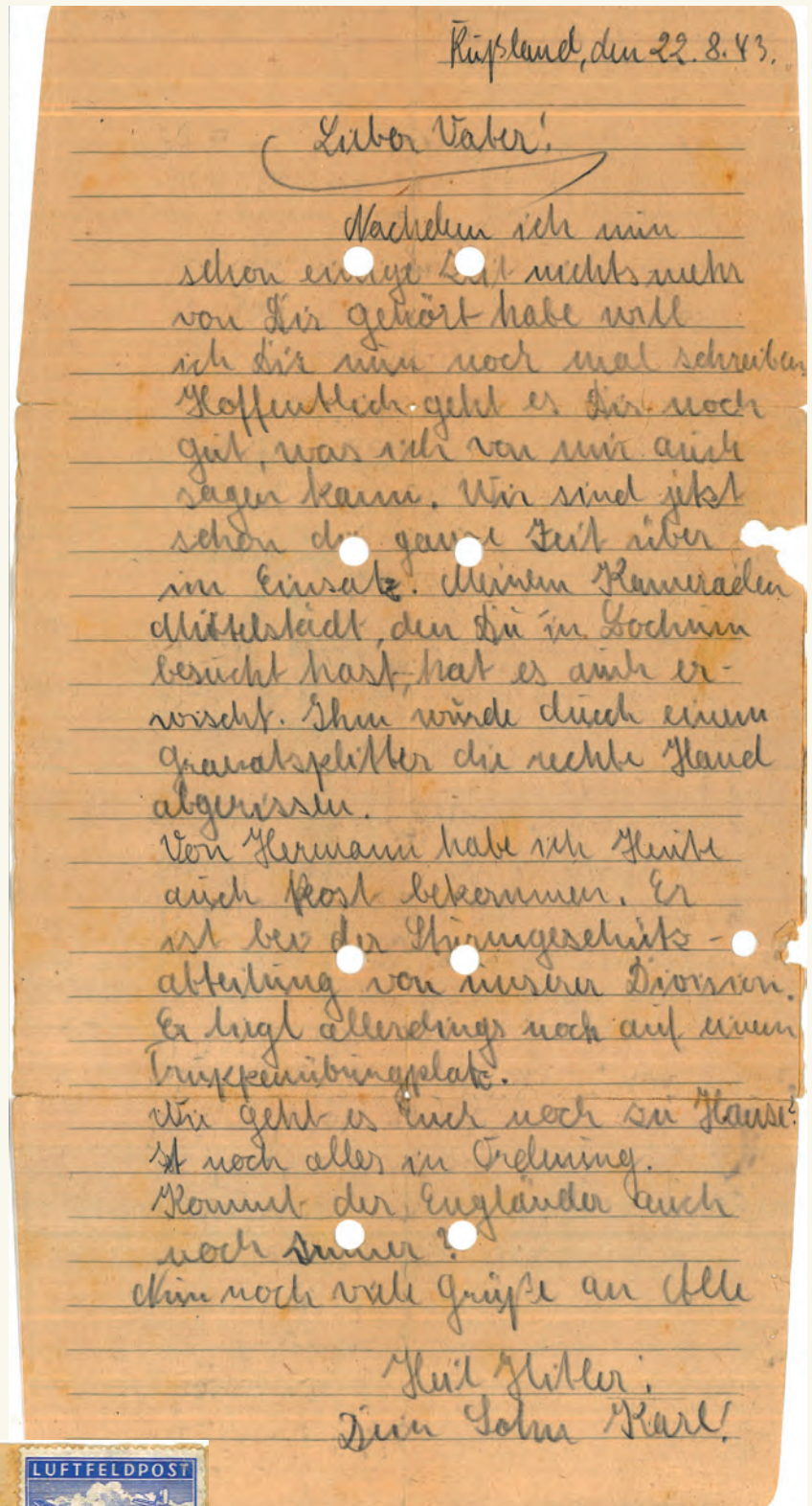
Kommt der Engländer auch noch immer?

Nun noch viele Grüße an alle.

Heil Hitler!

Dein Sohn Karl.

Es muss der Einsenderin ein Bedürfnis gewesen sein, dass dieser Brief der Nachwelt erhalten bleibt. Und diesen Wunsch erfüllen wir gerne.



Von FRANZ JOSEF LATZ

Eine Ergänzung zur Familie van der Vlugt

Zu unserem Bericht über das Transportunternehmen van der Vlugt schrieb uns Franz-Josef Latz aus Lendersdorf:

Sehr geehrte Damen und Herren, den Bericht über die Familie van der Vlugt habe ich mit besonderem Interesse gelesen, insbesondere die Passage über die Zeit der „Evakuierung“. Dazu kenne ich aus Erzählungen meines Vaters folgende Geschichte:

Im Zusammenhang mit der Versetzung eines Kaplans – Johann Meurer – von Lendersdorf nach Rescheid (Hellenthal/Eifel) 1944 hatte die Fa. van der Vlugt den Auftrag, den Umzug durchzuführen.

Wegen Beschaffungsproblemen bei Benzin hat mein Vater - Johann Latz – mit einem Lanz-Bulldog (Diesel) als Zugmaschine ausgeholfen. Zwei der Fotos sind bei dieser Fahrt aufgenommen worden.

Der Fahrer des Traktors ist mein Vater.

Im Herbst 1944 haben mein Vater und Walter? van der Vlugt einen Tausch vereinbart. Mein Vater erhielt einen Möbelanhänger und die Familie van der Vlugt einen Lanz-Bulldog für die Zeit der Evakuierung. Das ist wohl der Bulldog mit der Nr. IZ-259858 gewesen,



der normalerweise im Lohndrescherei-Betrieb meines Vaters zum Antrieb von Dreschmaschinen benutzt wurde. Dieser Bulldog soll lt. Erzählung meines Vaters bei der Evakuierung der Fam. van der Vlugt benutzt worden sein.

Der „Möbelwagen“ wurde in vielen Erzählungen meiner Eltern über die Zeit der Evakuierung erwähnt.

Nach der Rückkehr im Mai 1945 wurden die Fahrzeuge dann ohne größere Schäden wieder getauscht.

Ich selbst bin 1941 geboren, war also gerade 3 Jahre alt. Die Geschichte meiner Eltern scheint mit der Passage über diese Zeit in der veröffentlichten Geschichte der Familie van der Vlugt zusammenzupassen.

Der Lanz Bulldog im Einsatz als Antrieb einer Dreschmaschine



Geschichtswerkstatt hat sich aufgelöst

Von BERND HAHNE

Die 1987 gegründete Dürener Geschichtswerkstatt e. V. hat auf ihrer letzten Mitgliederversammlung im März 2023 ihre Auflösung beschlossen.

Gründe für diesen Schritt gibt es verschiedene. Zum einen fanden sich keine Mitglieder als Nachfolger für die aus Altersgründen aus dem Vorstand ausscheidenden Ludger Dowe und Armin Holewa. Zum anderen sind die allermeisten Mitglieder der Geschichtswerkstatt mittlerweile aktiv im Stadtmuseum tätig, wie ja auch die GW der eigentliche Geburtshelfer des Stadtmuseums war. Mit der Ausstellung „Leben, Wohnen, Arbeiten in den 1950ern“, die im Sommer 2008 im ehemaligen Bettenhaus Thiemoonds veranstaltet wurde und mehr als 10.000 Besucher anzog, war der Startschuss gefallen für intensive Bemühungen, einen dauerhaften Ort für die Dürener Stadtgeschichte zu schaffen.

Am 18. März 2009 wurde dann der „Trägerverein Stadtmuseum Düren e. V.“ im Dürener Rathaus gegründet, womit sich die Basis für historische Forschung und Vermittlung auf einen Schlag wesentlich verbreiterte. Parallel beschränkte sich die GW darauf, vor allem die Dürener jüdische Geschichte weiter aufzuarbeiten. Resultat sind umfangreiche Dateien mit Fundstellen und eine Datenbank mit ca. 6.500 Namen jüdischer Mitbürger*innen, die in irgendeiner Beziehung zum Kreis Düren standen oder stehen, alles zu finden auf der nach wie vor existierenden Webseite der Ge-

schichtswerkstatt „www.geschichtswerkstatt-dueren.de“. Dort sind auch alle Ausgaben dieses Magazins „Spuren“ in digitaler Form zum Download vorhanden.

Nach der offiziellen Auflösungsmitteilung im Amtsblatt der Kölner Bezirksregierung (ja, das muss bei einem „e. V.“ so sein) gilt es noch ein Jahr abzuwarten, ob sich evtl. „Gläubiger“ des Vereins finden, ehe die endgültige Abwicklung vonstatten gehen kann.

Die Anliegen der Geschichtswerkstatt sind im Stadtmuseum auf jeden Fall gut aufgehoben, das zeigen die dort bisher entstandenen Publikationen, Ausstellungen und die sonstige Arbeit.

Mitglieder der Dürener Geschichtswerkstatt und der damalige City-Manager Wilhelm Streb im „historischen“ Wohnzimmer der 50er-Jahre-Ausstellung.
Foto: Rudi Böhmer



Unser Veranstaltungs- Angebot im 2. Halbjahr 2024



Mittwoch, 03.07., 18.00 Uhr
Ahnenforschertreff

Interessierte Ahnen- und Familienforscher unterstützen sich gegenseitig bei ihren Fragen und Problemen rund um die Ahnenforschung. Anfänger und Fortgeschrittene sind gleichermaßen willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Leitung: Rosemarie Plücken.



Mittwoch, 17.07., 9.30-12.00 Uhr
NRW-Kulturrucksack: Kreative Vogeltränken mit Makramee-Dekor

Aus gebrauchten Gegenständen fertigt Ihr schöne Vogeltränken mit einer Aufhängung in Makramee-Technik. Somit unterstützt Ihr die heimische Vogelwelt in warmen Trockenzeiten. Die Vogeltränken können bunt verziert werden. Irmgard Höner leitet Euch an.

Anmeldung erbeten, siehe unten.



Dienstag, 23.07., 9.30-12.00 Uhr
NRW-Kulturrucksack: Batik-Werkstatt

Ihr lernt die Batik-Technik kennen, mit der Eure Großeltern in den Sechziger Jahren Kleidung kreativ gestaltet haben. Weiße Stoffbeutel und T-Shirts werden geknotet, gedreht und abgebunden und bunt gefärbt. Irmgard Höner leitet Euch an.

Anmeldung erbeten, siehe unten.



Donnerstag, 29.08., 19.00 Uhr
Filmabend: Styx

Deutschland/Österreich 2018, 95 Minuten



Auf einem Segeltörn von Gibraltar Richtung Südatlantik trifft eine deutsche Ärztin mit ihrer Yacht auf ein havariertes Flüchtlingschiff. Die alarmierte Seenothilfe fühlt sich jedoch so wenig verantwortlich wie ein Containerschiff. Das sich in der Folge abspielende menschliche Drama entspinnt sich als Thriller, der vor dem Hintergrund des offenen Meeres auf den europäischen Diskurs um die Seenotrettung afrikanischer Flüchtlinge zielt. (Medienportal)

Die Filmabende finden mit freundlicher Unterstützung der SWD-Kulturstiftung statt.



Sonntag, 01.09., 14.00 Uhr
Präsentation: Düren damals und heute

Der Referent Herbert Reiter nimmt die Zuschauer*innen mit auf eine Reise in das alte Düren und zeigt in historischen und aktuellen Fotos parallel, wie sich die Stadt bis in die Gegenwart verändert hat.



Mittwoch, 04.09., 18.00 Uhr
Ahnenforschertreff

Programm siehe 03.07.



Sonntag, 08.09., 11.00 Uhr
Tag des offenen Denkmals

Heiner Effertz lädt zur Besichtigung der historischen Drehscheibe am Bahnhof inklusive Rundfahrt ein.



Montag, 16.09., 19.00 Uhr
Vortrag: Musik der 1920er Jahre

Der Kölner Rechtsanwalt Michael Lang hat eine beeindruckende Sammlung alter Tondokumente. Schon mehrfach hat er davon im Stadtmuseum höchst interessante Kostproben gegeben. Diesmal wird er uns die aufregende Musik der 1920er Jahre näher bringen.



Samstag, 21.09., 14.00 Uhr
Rundgang: Grüngürtel

Bereits in Ansätzen vor dem Ersten Weltkrieg begonnen, bildet der Dürener Grüngürtel ein selten großes, zusammenhängendes Beispiel für den Wohnungs- und Siedlungsbau in der Weimarer Zeit.

Die Referentin Barbara Simons-Buttlar wird den Teilnehmer*innen die Besonderheiten dieses Viertels erläutern und auf viele bisweilen versteckte Merkmale der damals so fortschrittlichen Bauweise aufmerksam machen.

Treffpunkt auf den Sitzbänken vor dem Haus im Grüngürtel 31. **Um Anmeldung im Stadtmuseum wird bis 20.9.2024 um 13.00 Uhr gebeten.** Der Teilnahmebeitrag in Höhe von 6 € (ab 18 J.) wird vor Ort in bar erhoben.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.



Donnerstag, 26.09., 19.00 Uhr
Filmabend: Das Licht, aus dem die Träume sind

Indien/Frankreich/USA 2021, 112 Minuten



Ein armer Junge aus einem indischen Dorf entdeckt seine Liebe zum Kino und beschließt allen Widerständen zum Trotz, selbst die Kunst des filmischen Erzählens zu erlernen. Mit großem Einfallsreichtum und Witz experimentieren er und seine Freunde mit altem Filmmaterial und einem alten Projektor, bis die Digitalisierung dem einen Riegel vorschiebt. Eine autobiografisch geprägte und auch nostalgisch überhöhte Liebeserklärung an den Erlebnisort Kino, die die Faszination des projizierten Lichts und die Magie der bewegten Bilder in sinnlichen Sequenzen erfahrbar macht, ohne sich in Sentimentalitäten zu verlieren. (Neue Visionen)

Die Filmabende finden mit freundlicher Unterstützung der SWD-Kulturstiftung statt.



Mittwoch, 02.10., 18.00 Uhr
Ahnenforschertreff

Programm siehe 03.07.



Donnerstag, 10.10., 19.00 Uhr
Buchpräsentation: Mach' dir ein paar schöne Stunden – Dürener Kinogeschichte(n)

Parallel zu unserer Ausstellung über die Dürener Kinogeschichte(n) hat unser Kino-Fachmann Peter Gasper seine langjährigen Forschungen zur lokalen Entwicklung und Rolle dieses Mediums in einem reich illustrierten Buch zusammengefasst, das an diesem Abend vorgestellt werden soll.



Samstag, 12.10., 9.00 Uhr
Exkursion: Programm wird noch festgelegt

Ziel und detailliertes Programm unserer diesjährigen Herbstexkursion werden noch festgelegt und rechtzeitig über die üblichen Kanäle veröffentlicht.



Dienstag, 15.10., 10.00-12.00 Uhr
VHS-Entdeckerwoche: Apfelmus einkochen

Kinder zwischen 6 und 10 Jahren können herbstliches Obst in Form von heimischen Äpfeln zu Kompott verarbeiten. Wir arbeiten nach alten Rezepten, in denen je nach Geschmack auch Gewürze wie Zimt und Vanille ihren Einsatz finden können. Jede*r Teilnehmer*in kann anschließend ein Glas selbstgemachtes Mus mit nach Hause nehmen.



Donnerstag, 17.10., 9.30-12.00 Uhr
VHS-Entdeckerwoche: Vogelfutterglocken für den Winter fertigen

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren können Vogelfutterglocken für den Winter selbst herstellen und gestalten. Dazu werden Tontöpfchen mit Fett und Vogelfutter befüllt und mit einer Sitzmöglichkeit für Vögel versehen. Das Anbringen einer Aufhängung ermöglicht es später, die Vogelfutterglocke im heimischen Garten oder auf dem Balkon zu befestigen. Abschließend können die Tontöpfchen noch bunt bemalt und individuell gestaltet werden.



Montag, 28.10., 19.00 Uhr
Vortrag: Die Deportation Dürener Jüdinnen und Juden

Angesichts der wieder aktuell gewordenen Vorstellung einiger Neofaschisten, man könne unliebsame Menschen ja „deportieren“, zeigt Bernd Hahne vom Stadtmuseum in seinem Vortrag, wie solche Gedanken allmählich in der Bevölkerung „popularisiert“ wurden: durch Entrechtung, Ausgrenzung, Gettoisierung und schließliche „Aussiedlung“ in die Vernichtung. Mit dem Vortrag wird auch eine

kleine Ausstellung zu dem Thema eröffnet.
Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel statt.



Donnerstag, 31.10., 19.00 Uhr
Filmabend: Welcome to Sodom

Österreich 2018, 96 Minuten



Im Stadtteil Agbogbloshie in Ghanas Hauptstadt Accra werden veraltete Smartphones oder Computerbildschirme aus europäischen Staaten auf riesige illegale Müllhalden verfrachtet. Der beobachtende Dokumentarfilm fängt die gefährlichen Bedingungen ein, unter denen die Menschen dort leben und immerzu giftigen Elektroschrottdämpfen ausgesetzt sind. (BJF, Mediendienst Bayern)

Die Filmabende finden mit freundlicher Unterstützung der SWD-Kulturstiftung statt.



Samstag, 02.11., 14.00 Uhr
Rundgang: Der Neue Friedhof

Die Stadt Düren erwarb 1894 „25 Morgen Land im Roßfeld“ im Osten der Stadt für den neuen „Zentralfriedhof“. Seit 1903 wird hier beerdigt, also seit mehr als einem Jahrhundert.

An diesem Samstag wird die Referentin mit den Teilnehmenden wichtige Teile des Friedhofs aufsuchen und viel Wissenswertes erzählen. Auch das seit einigen Jahren existierende muslimische Gräberfeld wird Teil des Rundgangs sein.

Treffpunkt Rondell am Friedhofseingang. Um Anmeldung wird gebeten. Der Teilnahmebeitrag in Höhe von 6 € (ab 18 J.) wird vor Ort bar erhoben.

Referentin: Barbara Simons-Buttler

Um **Anmeldung im Stadtmuseum bis 31.10.** um 13.00 Uhr wird gebeten.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.



Mittwoch, 06.11., 18.00 Uhr
Ahnenforschertreff

Programm siehe 03.07.



Donnerstag, 07.11., 19.00 Uhr
Dürener auf der Couch: Paul Larue



Auf unserer Couch nimmt an diesem Abend der langjährige Dürener Bürgermeister Paul Larue Platz. Moderator Leo Neustraßen wird den gelernten Historiker u. a. auch zu seiner Rolle bei der Entstehung des Dürener Stadtmuseums befragen.



Sonntag, 10.11., 11.00 Uhr
Rundgang: Der Jüdische Friedhof

Der Friedhof an der Binsfelder Straße wurde 1888 als Ersatz für den alten Friedhof in der Arnoldswweilerstraße angelegt. Der Referent Ludger Dowe informiert über Besonderheiten der Beschriftung und Gestaltung der Grabsteine und über die Geschichte einzelner dort bestatteter Familien.

Treffpunkt: Friedhofseingang Danziger Straße (über Nörvenicher Straße)

Hinweis: Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Um **Anmeldung im Stadtmuseum bis 08.11.** um 13.00 Uhr wird gebeten.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.



Freitag, 15.11., 18.00 Uhr
Bundesweiter Vorlesetag: Dürener Texte zum 16. November 1944



Zum 80. Jahrestag der Zerstörung Dürens wird der Vorlesetag ganz im Zeichen dieses „schwärzesten Datums“ der Dürener Stadtgeschichte stehen: Zeitgenössische Texte, Erlebnisberichte, dokumentarische Berichte sollen ein authentisches Bild dieses Ereignisses vermitteln.



Donnerstag, 28.11., 19.00 Uhr
Filmabend: Die Ungewollten

Deutschland 2019, 88 Minuten

Im Mai 1939 verlässt ein Passagierschiff „St. Louis“ mit 900 jüdischen Flüchtlingen

Nazi-Deutschland Richtung Kuba, der Inselstaat erkennt jedoch deren Visa nicht an. Während der Kapitän gegen die Order seiner Gesellschaft versucht, eine Lösung zu finden, macht sich unter den Passagieren Panik vor der drohenden Rückkehr nach Deutschland breit. Sorgfältig aufgebautes Historiendrama, das packend die Ungewissheit von Schiff-Crew wie Flüchtlingen über den Ausgang vermittelt.



Hochpräzise Darsteller und eine klug dosierte Dramaturgie zeigen die angespannte und komplexe Lage, was Interviews mit damaligen Passagieren stimmig ergänzen. Zudem ist der Film angesichts von menschenverachtenden Tendenzen in aktuellen Flüchtlingskrisen eine eindringliche Mahnung für Mitgefühl.

Die Filmabende finden mit freundlicher Unterstützung der SWD-Kulturstiftung statt.



Sonntag, 01.12., 14.00 Uhr
Präsentation: Düren damals und heute

Programm siehe 01.09.



Mittwoch, 04.12., 18.00 Uhr
Ahnenforschertreff

Programm siehe 03.07.



Donnerstag, 05.12., 19.00 Uhr
Vortrag: Der Dürener Ostfriedhof als Spiegel unserer Stadtgesellschaft

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert begann die Stadt Düren, im Osten der Stadt das Gelände für einen „Neuen Friedhof“

zu erschließen, da der alte Friedhof an der Kölnstraße (heute Adenauerpark) kaum noch Belegungen zuließ.

Die Referentin Barbara Simons-Buttlar wird in einem reich bebilderten Vortrag nicht nur auf die Entstehungsgeschichte dieser Begräbnisstätte eingehen, sondern auch die vielen unterschiedlichen Facetten, die unsere Begräbniskultur heute prägen, verdeutlichen.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel statt.

Ständige Veranstaltungen

Offener Treff, dienstags ab 18.00 Uhr

Zentrales Treffen für alle an der Arbeit des Museums Interessierten. Gäste sind herzlich willkommen!

Öffentliche Führung, am letzten Sonntag im Monat, 11.00 Uhr

Führung durch die aktuellen Ausstellungen. Anmeldung wird bis zum vorhergehenden Freitag 13.00 Uhr im Stadtmuseum erbeten, aber auch Kurzentschlossene sind herzlich willkommen.

Workshop „Schreibwerkstatt – Wie schrieben unsere Vorfahren?“, am 2. Sonntag im Monat, 14.00-16.00 Uhr

Senior-Trainerin Uschi Bröcker, Vertreterin des EFI-Projekts der Kreisverwaltung, gibt Hilfestellung beim Lesen und Schreiben alter Handschriften. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl Anmeldung bis zum vorhergehenden Freitag 13.00 Uhr im Stadtmuseum erbeten.

HistoLab für Kids, am 2. Sonntag im Monat, 14.00 Uhr

Kinder können mit ihren Eltern das HistoLab, den Lern- und Erfahrungsraum im Stadtmuseum, besuchen. Verkleiden mit historischen Kostümen, in einem Kaufmannsladen hinter dem Verkaufstresen stehen oder in einer alten Schulbank auf Schiefertafeln schreiben – das und vieles mehr können Kinder bis 10 Jahre im Stadtmuseum erleben. Anfassen und selber machen ist hier explizit erwünscht!

Im August keine Veranstaltungen (außer Filmabend) wegen Sommerferien.

Wenn nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen im Vortragssaal im 1. Obergeschoss des Stadtmuseums Düren (nicht barrierefrei zugänglich) statt und sind kostenfrei. Anmeldungen, wenn erbeten, unter info@stadtmuseumdueren.de oder unter 02421 – 121 59 25.

15 Jahre Trägerverein

Bericht aus dem Stadtmuseum

Von ANNE KRINGS

Das Jahr ist noch jung, doch schon passiert wieder viel im Stadtmuseum. Wir blicken auf viele interessante Termine und Begegnungen im ersten Quartal zurück, von denen wir einige ausgewählte an dieser Stelle präsentieren möchten:

Marita Breuer zu Gast auf unserer Couch



Einen überaus charmanten Abend bereitete uns die gebürtige Dürener Schauspielerinnen Marita Breuer auf unserer Couch.

Die Projektgruppe „Grabsteindokumentation“ lauscht dem Vortrag von Barbara Simons-Buttler über den Dürener Zentralfriedhof

Das Jahr 2024 begann mit einer wunderbaren Veranstaltung am 25. Januar mit einem interessanten Gast auf unserer Couch: Die gebürtige Dürener Schauspielerinnen Marita Breuer (*1953) gab uns im Stadtmuseum die Ehre. Marita Breuer ist bekannt als Bühnen- und Filmschauspielerinnen. Den meisten dürfte sie in ihrer Rolle der Maria Simon in dem elfteiligen TV-Werk „Heimat – Eine deutsche Chronik“ von Edgar Reitz aus dem Jahr 1981 bekannt sein. Aber auch viele Theaterrollen und Rollen in Tatort-Filmen, in Episoden von Serien wie „Ein Fall für Zwei“ usw. verkörperte Marita Breuer.

Vor rund 75 Gästen fragte Peter Gasper unseren Gast u. a. nach Kindheits- und Jugenderinnerungen in Düren, nach dem Aufkommen des Berufswunsches Schauspielerinnen und den ersten Gehversuchen auf der Bühne und beim Film. In zahlreichen Filmausschnitten zeichnete er schließlich wichtige Stationen aus Marita Breuers beruflichem Leben nach. Auch ihr selbst noch unbekanntes Kindheitsfotos konnte Peter Gasper aufstöbern und präsentieren. Dieser charmante und außergewöhnliche Abend wirkte bei uns noch lange nach und wird uns in überaus guter Erinnerung bleiben.

Neues Projekt zur Dokumentation von Grabsteinen

Ein neues Projekt wurde im Januar 2024 von der Gruppe unserer Ahnenforscher*innen im Stadtmuseum ins Leben gerufen: Die Grabsteine auf dem Friedhof Düren-Ost werden dokumentiert. Dazu werden diese fotografiert, textlich erfasst und systematisch verzeichnet. Diese umfangreiche und langwierige Tätigkeit dient zum einen der Bewahrung von personenbezogenen Informationen zur lokalen Ahnenforschung. Denn sobald Gräber abgeräumt sind, verschwinden wichtige Hinweise für die Ahnenforschung. Gleichzeitig wird die sich rasant verändernde Bestattungskultur, von imposanten Grabdenkmälern bis hin zu Streuwiesen, dokumentiert. Zur Orientierung und Einführung gab Barbara Simons-Buttler eine Führung für die Gruppe über diesen großen Dürener Zentralfriedhof.



Filmabende

Unsere von Peter Gasper initiierten Filmabende gehen auch in diesem Jahr weiter. Diese monatlich stattfindende Filmreihe ist als kontinuierliche Begleitveranstaltung zu unseren Ausstellungen zur Migrations- sowie zur Kinogeschichte Dürens angelegt. Die Filme sind in diesem Sinne als thematische Ausblicke auf beide Themenbereiche zu verstehen. Am 29. Februar lockte das Drama „Borga“ über 30 Interessierte an. Der Film erzählt die Geschichte des Ghanaers Kojo, der von einem besseren Leben in Deutschland träumt, dabei aber einer Illusion folgt. Am 28. März kamen Freunde von François Truffaut bei dem Film „La nuit américaine“ auf ihre Kosten. Sie folgten den Irrungen und Wirrungen rund um die Entstehung eines imaginären Kinofilms

und Truffauts symbolischer Verbeugung vor dem Kino.

Die Filmabende können in diesem Jahr dank der Unterstützung der SWD-Kulturstiftung weiterhin kostenfrei angeboten werden.

Neuer Stadtteilführer aus dem Stadtmuseum

Am 8. März hielt Hartmut Böllert im Bürgerhaus Düren-Süd in der Lütticher Straße einen Vortrag über die Geschichte dieses südlichen Teils unserer Stadt. Die Ergebnisse seiner Forschung sind neuerdings auch in einer Broschüre mit dem Titel „Ein Rundgang durch ... Düren SÜD“ zusammengefasst, die an jenem Abend präsentiert wurde.



In dieser 90 Seiten umfassenden Broschüre setzt sich Autor Hartmut Böllert intensiv mit der Geschichte dieses Stadtteils auseinander. In umfangreich bebilderten Kapiteln erläutert er die wichtigsten Stationen dieses Viertels, geht auf deren Geschichte ein und erzählt viele kleine Geschichten am Rande. Bedeutende Institutionen dieses Viertels, wie etwa das

Muttergotteshäuschen, Gut Weyern oder die Südschule führt der Autor auf. Ebenso begibt er sich auf Spurensuche nach heute nicht mehr existierenden Bauten wie den beiden Kasernengelände, dem „Elefantenklo“ oder der Schweizer Siedlung. Auch wichtige Industriebetriebe des Viertels, wie z.B. Dürens älteste

Papiermühle „Neumühl“, die Kannengießer- und Wecksmühle oder die ehemaligen Ford-Werke werden aufgegriffen.

Die Publikation „Ein Rundgang durch ... Düren-Süd“ ist zum Preis von 9,95 Euro im Stadtmuseum Düren erhältlich. Sie entstand mit freundlicher Unterstützung der RKP-Stiftung.

Weitere Dürener Stadtteilrundgänge in Form von bebilderten Broschüren sind in Planung.

15 Jahre Trägerverein

Im 15. Jahr seines Bestehens stellte der Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V. seine Jahreshauptversammlung am 12. März 2024 unter die Überschrift „15 Jahre Stadtmuseum“. Die routinemäßigen Tagesordnungspunkte, wie die Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden, die Berichte der Kassensprüfer und des Schatzmeisters sowie die Entlastung des Vorstands wurden zügig abgehandelt. Der Schwerpunkt des Abends lag indes auf den feierlichen Programmpunkten: In einem reichhaltig bebilderten Vortrag gab der Vereinsvorsitzende Bernd Hahne einen ausführlichen Rückblick auf 15 Jahre Stadtmuseum. Dabei stellte er Highlights der Arbeit seit 2009 vor. Anschließend wurde das Buffet eröffnet, das kalte und warme Häppchen bot und am Vormittag von Elke Esser-Zimmer, Rita Koerffer, Helga Spölgel, Barbara Simons-Buttler und Rolf Terkatz zubereitet worden war. Anschließend erhielten die ehrenamtlich

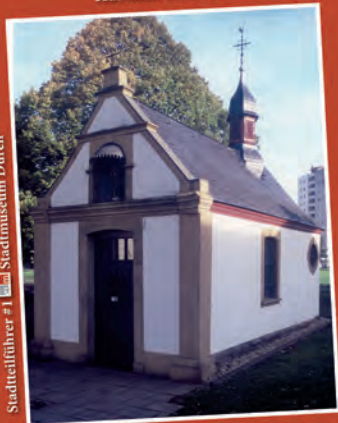
Regen Absatz fand der neue Stadtteilführer des Stadtmuseums bei der Präsentation im Bürgerhaus Düren-Süd.

Für musikalische Auflockerung bei der Jahreshauptversammlung sorgten Andreas Franke und Ines Blažević.



Aktiven Dr. Wolfgang Kampfmann, Heiner Effertz, Herbert Reiter und Peter Gasper einen Dank für ihr Engagement rund um den Verein in Form eines kleinen Präsensts. Dann veranstaltete der gebürtige Dürener Moderator Daniel Kus ein unterhaltsames Quiz: In drei Runden rätselten die 68 Anwesenden gruppentischweise nach richtigen Antworten auf Fragen wie „Welches Säugetier kann nicht springen?“, oder „Wie viele Räume zählt das Stadtmuseum Düren?“. Der Siegertisch „Alt-Düren“ wurde in Anlehnung an das Jahresthema „Urban Gardening“ mit Vogelnist-

Hartmut Böllert



Ein Rundgang durch ...
Düren SÜD

kästen für den Garten belohnt. Unterbrochen wurde der Abend dreimal durch musikalische Darbietungen von Andreas Franke und Ines Blažević. Nach über drei Stunden Programm strömten die Gäste in den lauen Frühlingsabend und nach Hause.

Bewegender Vortrag im Stadtmuseum



Bernd Göken, Leiter der Geschäftsstelle von „Cap Anamur Deutsche Notärzte e.V.“ in Köln berichtete am 21. März im Stadtmuseum über die Tätigkeiten der Gesellschaft in den Krisenregionen dieser Welt. Anknüpfungspunkt an die Arbeit im Stadtmuseum war die Rettung tausender sogenannter Boat People im Südchinesischen Meer 1979 durch „Cap Anamur“. Dies ist u. a. Thema unserer Ausstellung „In Düren zu Hause – Migrationsgeschichte(n) und kulturelle Vielfalt“. Von diesem Ereignis ausgehend legte Göken am Beispiel der Länder Sudan, Nord-Korea, Afghanistan und Haiti dar, wie die Gesellschaft heute arbeitet und sich unter widrigen Bedingungen für die Schaffung medizinischer Strukturen in den jeweiligen Ländern einsetzt. Im Anschluss wurde noch eine rege Diskussion mit zahlreichen Fragen an den Referenten geführt.

Wir danken Herrn Göken für diesen bewegenden und faszinierenden Vortrag und wünschen für den weiteren Erfolg seiner Arbeit alles Gute!

Rundgang durch Rölsdorf

Unsere Stadtteilrundgänge begannen in diesem Jahr mit dem Rundgang durch Rölsdorf von Barbara Simons-Buttlar. Der Ansturm auf diesen Termin war so groß, dass die Referentin trotz Anmeldestopp mit 35 Gästen durch Rölsdorf zog und Regen, Graupel und Wind trotzte. Wegen des großen Interesses ist

für den 4. Mai um 14.00 Uhr ein Wiederholungstermin angesetzt, bei hoffentlich angenehmeren Temperaturen. Um Anmeldung unter info@stadtmuseumdueren.de wird gebeten.

Start in die Saat- und Pflanzzeit

Der Frühling ist endlich da und mit ihm die Pflanzzeit auf unserer Dachterrasse! Unser „Urban Gardening“-Jahresprojekt, das wir seit September 2023 in Kooperation mit den Vorschulkindern der KiTA City Kids und der Schul-AG mit dem städtischen Rurtal-Gymnasium durchführen, geht endlich in die heiße Phase des Gärtnerns.



Unsere Beerensträucher bilden Triebe, die im vergangenen Herbst in die Erde gebrachten Blumenzwiebeln zeigen erste Blüten und Blätter. Wir haben Pflücksalat, Radieschen, Kresse, Kerbel, Schnittlauch, Tomaten, Frühlingszwiebeln u. v. m. ausgesät. Die ersten Keimlinge sind bereits pikiert und dürfen weiterwachsen. Zu guter Letzt haben die Kindergartenkinder das erste Hochbeet mit gekeimten Kartoffeln bestückt und sind nun gespannt, was sich dort tun wird. In der Zwischenzeit heißt es gießen, pflegen – und geduldig warten.

Unser Jahresprojekt „Grünes Stadtmuseum – Urban Gardening mit Kindern und Jugendlichen“ wird ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der F. Victor Rolff-Stiftung und des Lions Clubs Düren-Rurstadt.

Ferienaktionen im Stadtmuseum

Auf zwei bunte Ferienaktionen für Kinder und Jugendliche konnten wir im März 2024 zurückblicken: Am 26. März widmeten wir uns unserem Jahresthema „Urban Gardening“ und erarbeiten mit neun jungen Gärtnerinnen und Gärtnern, was man in der Stadt zur Stärkung der Tier- und Pflanzenwelt beitragen kann. Dazu bauten wir im Stadtmuseum passend zur Jahreszeit fleißig Nistkästen für Meisen und formten sogenannte Samenkugeln. Das sind tennisballgroße Kugeln aus Tonerde, die gespickt mit einer bunten Saatmischung für Blumen an kleine Grünflächen oder



Rasch ausgebucht waren auch in diesen Osterferien wieder unsere Aktionen im Stadtmuseum, sei es die Herstellung von Samenkugeln oder der Bau von Nistkästen.

Böschungen geworfen werden und dort im Frühling ihre Blütenpracht entfalten werden.

Am 28. März 2024 fertigten wir mit 11 Kindern wieder bunte Seifenstücke aus Naturmaterialien, die vielleicht an Ostern als kleine Geschenke überreicht werden. Wegen des großen Interesses an diesem Programm im vergangenen Jahr, haben wir dieses zeitig im Jahr wieder angeboten. Auch in diesem Jahr war unser (wie üblich kostenfreies) Ferienprogramm wieder sehr schnell ausgebucht.

Bildpräsentation „Düren – damals und heute“

Seit 2022 nimmt Herbert Reiter, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Trägerverein, Interessierte quartalsweise mit auf eine historische Reise ins alte Düren. In seiner mittlerweile sehr beliebten Bilderpräsentation zeigt der Kenner des alten Dürens, wie sich die Stadt mit dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg baulich verändert hat. Dazu illustrieren Aufnahmen aus der Zeit vor der Zerstörung der Stadt 1944 und Fotografien von heute, die im gleichen Blickwinkel aufgenommen wurden, an welcher Stelle des heutigen Dürens man sich jeweils befindet. Bei seinem Vortrag am 3. März mussten sogar noch Stühle herbeigeschafft werden, um die so zahlreich herbeiströmenden Gäste im Raum zu platzieren. Wir freuen uns auf den nächsten Termin seiner Bilderpräsentation am 2. Juni!


Ausblick: Frühjahrsexkursion

Gerne weisen wir an dieser Stelle auf unsere Frühjahrsexkursion hin: Am **Samstag, dem 22. Juni**, fahren wir mit dem Reisebus um 9.30 Uhr in die alte Bundeshauptstadt Bonn. Nach einer Führung durch die neue Dauerausstellung im LVR-Landesmuseum um 11.00 Uhr besteht freie Zeit zum weiteren Verbleib im Museum oder für einen Spazier-



gang durch die nahegelegene Innenstadt und ein individuelles Mittagessen. Um 15.00 Uhr trifft sich die Gruppe wieder für eine Führung im Botanischen Garten bei Schloss Poppelsdorf. Anschließend fährt man gemeinsam mit dem Bus zurück nach Düren, wo der Tag gegen 18.00 Uhr endet. Die Reise beginnt und endet am Annakirmesplatz in Düren. Die Teilnahmegebühr beträgt 40 Euro für Mitglieder und 45 Euro für Nicht-Mitglieder. Anmeldungen sind ab sofort möglich unter info@stadtmuseumdueren.de.

Die Kanalsanierungsarbeiten in der Arnoldsweilerstraße haben begonnen. Wir halten Sie über die wechselnden Änderungen der Zufahrtswege zum Stadtmuseum regelmäßig über unsere Homepage auf dem Laufenden.



Echt
umweltbewusst
mit grünen Strom-
und Gaskarifen

UMDENKEN

Es gibt nur eine Zukunft.

Nicht nur die Welt wandelt sich, sondern auch die SWD. So sind wir heute längst kein reiner Energieversorger mehr, sondern haben uns zu einem modernen Energiedienstleister weiterentwickelt. Unser Motto: Umdenken. Mit innovativen Wärme-, Photovoltaik- und E-Mobilitäts-Lösungen legen wir den Grundstein für die Zukunft. Wir planen und realisieren exakt nach den Wünschen unserer Kunden. Natürlich mit 100 % Grünstrom und klimaneutralem Gas. Das schont die Umwelt und spart Geld.

www.stadtwerke-dueren.de



SWD
Für Dich. Für Düren.